

mathematischen oder psychologischen Voraussetzungen beruhen, die jeder fast ohne Vorübung und ohne Vorbereitungen durchführen kann, und die bei aller Einfachheit stets unterhaltend sind.

Die meisten der gebräuchlichen Kunststücke beruhen auf der Mathematik; daß man rechnerisch das Ergebnis gewisser Operationen voraussehen kann, ist eben immer noch für viele überraschend. Hierzu gehören die Kunststücke, die eine gewisse Anordnung der Karten verlangen. Man soll etwa die vier Könige und vier Damen so ordnen, daß, wenn man diese acht Karten mit der Bildseite nach unten in die Hand nimmt, die oberste nach unten legt, die zweite aufdeckt, die nächste wieder nach unten legt, die vierte wieder aufdeckt und so weiter bis zum Ende, die aufgedeckten Karten eine vorgeschriebene Reihenfolge, etwa Herzkönig, Herzdame, Karokönig, Karodame usw., einhalten. Solche Aufgaben gibt es zu Hunderten; ihre Lösung ist, in jedem Falle, nur eine Frage des Gedächtnisses, dem man mit allerlei Merkversen nachhilft. Ich will hier lediglich die Methode für Lösungen von Aufgaben dieser Art kurz andeuten.

Die Aufgabe verlangt von uns eine



Das allerwichtigste bei Kartenkunststücken:

Das Spiel wird nicht richtig gemischt, sondern die Bewegung des Mischens wird so schnell ausgeführt, daß bei dem Zuschauer der Eindruck entsteht, die Karten seien wirklich durcheinander gebracht. Beim „falschen“ Mischen kommt es darauf an, den untersten Paken (rechte Hand) mit etwa sechs Karten zwischen Daumen und Zeigefinger dauernd fest in der Hand (rechte Hand) zu behalten.

bestimmte Anordnung der Karten. Die methodische Lösung beginnt damit, daß man zunächst leere Blättchen nimmt, die man mit Ziffern versieht: 1, 2, 3, 4 usw., so viele Blättchen, wie zu dem Kunststück Karten benötigt werden. Diese Blättchen ordnet man nach den Ziffern